

sortium sanctorum ubi est remissio peccatorum carnis resurrectionem, ostendit ueram primam resurrectionem f. 70. Quia omnes homines resurgere habemus cum corporibus nostris, moriuntur et mali, accipiunt boni accipiunt et mali; boni accipiunt stolos mali accipiunt poenam. Modo anima gloriatur apud deum. Sed post iudicium corpus et anima similiter, modo et ad peccatores¹ duplicatur eorum poena quia modo anima cruciatur, sed postea anima et corpus. et tunc iusti gloriabuntur cum domino in saecula saeculorum. Amen².

1) peccatoribus. 2) seq. it Auscultate expositionem ...

2.

Die Viten des heiligen Furseus.

Von

Prof. Lic. Dr. **Grützmacher** in Heidelberg.

Die Quellen, die uns über das Leben und Wirken des irschottischen Missionars und Klostergründers Furseus (gest. c. 650) zu Gebote stehen, bedürfen einer neuen Untersuchung, da die Arbeiten der Bollandisten (A. S. Jan. II, 399ff.), Mabillons (A. S. Ben. II, 299ff) und der Mauriner (Histoire litteraire de la France III, 613—15) über diesen Gegenstand nicht mehr genügen. Wir besitzen drei Lebensbeschreibungen des Furseus und den Bericht des Beda. — Die erste dieser Viten (A) ist bei den Bollandisten (A. S. Jan. II, 399ff) und dann von Mabillon unter Vergleichung neuer wertvoller Manuskripte herausgegeben (A. S. B. II, 299—315). Diese Vita (A) zerfällt in zwei Teile, von denen der erste die Visionen des Furseus, der zweite die Miracula von den Bollandisten betitelt ist. In Wirklichkeit liegen uns aber in den beiden Teilen der Vita (A) zwei selbständige, von verschiedenen Verfassern und aus verschiedenen Zeiten stammende Viten vor. Weder die Bollandisten noch die Mauriner haben diesen Sachverhalt erkannt, und Mabillon wagt nur ganz schüchtern seinen Zweifel an der Einheitlichkeit der Vita A zu

äufsern (A. S. B. II, 299): an liber *Miraculorum*, qui in plerisque codd. Mss. primariae isti scriptioni subicitur, eundem habet auctorem, certo definire non ausim, cum nonnullas res in Vita iam memoratas repetat. Dafs wir es aber mit zwei verschiedenen Werken in dem ersten (A₁) und zweiten Teile (A₂) der genannten Vita zu thun haben, erhellt aus folgenden Gründen: A₁ hat einen Schlufs, der keine Fortsetzung mehr erwarten läfst; A₂ giebt sich auch nicht als Fortsetzung zu A₁, sondern erzählt das Leben des Furseus von Anfang an, allerdings mit genauerer Berücksichtigung seines Aufenthaltes im Frankenreich; zahlreiche Doubletten, die schon Mabillon (s. oben) bemerkt hat, finden sich in den beiden Teilen der Vita A; ferner hat Beda nur A₁ gekannt, da er aus A₂ nichts berichtet; endlich sind eine Reihe von Widersprüchen und Differenzen zwischen A₁ und A₂ vorhanden. Nach A₁ (Mabillon II, 300, § 1) ist Furseus nobilis quidem genere, sed nobilior fide, nach A₂ (A. S. Jan. II, 408, § 1) Furseus, cum esset regali ex semine (nicht regimine, wie Mabillon liest (II, 309, § 1); nach A₁ erbaut Furseus in Ostanglien ein monasterium in quodam castro constructum (Mabillon II, 308 § 33), nach A₂ (Mabillon 310, § 2) construxit monasteria et ecclesias cum sanctis pignoribus dedicavit; nach A₁ verläfst Furseus Ostanglien wegen der heidnischen Einfälle und begiebt sich nach Frankreich ad Galiarum litora dimissis ordinatisque omnibus navigaverit (Mabillon II, 308, § 35), nach A₂ wünscht Furseus eine Romfahrt zu unternehmen und bittet den König Sigbert von Ostanglien offiziell um seine Erlaubnis dazu (Mabillon II, 310, § 3): Angelo admonente petiit a Rege sibi licentiam dari in Romaniam transmeare, ubi piis precibus ad limina S. Petri et Pauli et ceterorum Sanctorum orationibus vacaret. Die aufgezählten Fälle werden genügen, um zu zeigen, dafs uns in A₁ und A₂ zwei verschiedene Viten des Furseus aus verschiedenen Zeiten vorliegen.

Es kann nun keinem Zweifel unterliegen, dafs A₁ die älteste Lebensbeschreibung des Heiligen ist, die wir besitzen. Sie lag bereits dem Beda vor, als er 731 seine Kirchengeschichte abfaßte. Er beruft sich für seine Darstellung ausdrücklich auf einen libellus, der vom heiligen Furseus und seinen Genossen handelte: *Hist. eccl. III, 19* (ed. Holder S. 136) *quae cuncta in libello eius sufficientius sed et de aliis commilitonibus ipsius, quisque legerit, inveniet.* Der Ausdruck Bedas, dafs der von ihm benutzte Libellus auch Nachrichten über seine Genossen enthalten habe, ist von den Bollandisten dahin aufgefaßt worden, dafs sie die uns vorliegende Vita A für unvollständig hielten, da sie nichts von seinen Genossen berichte (A. S. Jan. II, 400). Doch besteht die Annahme der Bollandisten kaum zu Recht; die Worte

des Beda de aliis commilitonibus dürfen nicht so geprefst werden, zumal doch die Vita A₁ über die Brüder des Furseus, Foillan und Ultan einiges berichtet hat, woraus sich der Ausdruck Bedas zur Genüge erklärt. Ausser dem libellus d. h. der Vita A₁ hat auch Beda keine anderen schriftlichen Quellen über das Leben des heiligen Furseus benutzt. Dagegen hat er wenigstens noch an einer Stelle seines Berichts einen Zeugen der mündlichen Tradition über die Visionen des Furseus namhaft gemacht (Beda, Hist. eccl. III, 19 ed. Holder S. 135: *superest adhuc frater quidam senior monasterii nostri, qui narrare solet dixisse sibi quendam multum veracem et religiosum, quod ipsum Furseum viderit in provincia Orientalium Anglorum illasque visiones ex ipsius ore audierit; adiciens, quia tempus hiemis fuerit acerrimum et glacie constrictum, cum sedens in tenui veste vir ita inter dicendum propter magnitudinem memorati timoris vel suavitatis quasi in mediae aetatis caumate sudaverit.* Mit Ausnahme dieser Anekdote, die Beda der mündlichen Tradition verdankt, ruht der Bericht des Beda, wie eine Vergleichung ergiebt, vollkommen auf der Vita A₁. Nur hat Beda den Libellus stark verkürzt wiedergegeben und auch manche stilistische Verbesserung an der zwar nicht schlecht, aber doch bisweilen unbeholfen geschriebenen Vita vorgenommen. Durch dieses Abhängigkeitsverhältnis des Beda von A₁ wird der Bericht des Beda auch ein nicht unwichtiges Mittel, um über die differenten Lesarten der verschiedenen Manuskripte der Vita A₁ eine Entscheidung zu treffen. An einigen Stellen seines Berichtes hat aber Beda, wie man leicht erkennt, einige Namen, die ihm, aber nicht dem Verfasser der Vita A₁ bekannt waren, hinzugefügt. Während der Verfasser von A₁ den Namen des in Ostanglien von Furseus gegründeten Klosters nicht kennt (Mabillon S. 308, § 33 *monasterium in quodam castro constructum*), fügte ihn Beda hinzu (ed. Holder S. 133 *in castro quodam, quod lingua Anglorum Cnobheresburg id est urbs Cnobheri vocatur*), auch die Namen der beiden Presbyter, denen Furseus nach seinem Weggang neben seinem Bruder Foillan die Leitung dieses Klosters übertrug, finden wir nur bei Beda angegeben (ed. Holder, S. 136 *reliquit monasterii et animarum curam fratri suo Fullano et presbyteris Gobbano et Dicullo*). Diese Zusätze Bedas sind übrigens später in den Text der jüngeren Manuskripte der Vita A gedrungen (s. A. S. Jan. II, 400ff.), während Mabillon A. S. B. II, 299ff.) sie mit Recht in die Vita A₁ auf Grund der ältesten Manuskripte nicht aufgenommen hat¹. Ausserdem

1) Eine merkwürdige Differenz findet sich zwischen der Angabe des Beda (III, 13), daß der Körper des Furseus in der Säulenhalle der neuerbauten Kirche zu Perrone aufbewahrt sei, bis diese Kirche post

finden sich noch eine ganze Zahl von Interpolationen in den jüngeren Manuskripten der Vita A₁, auf denen die Edition der Bollandisten ruht, die durch Bedas Bericht als solche erkennbar sind, und von Mabillon in seiner Ausgabe nicht aufgenommen sind. Diese Interpolationen, die aus der Vita A₂ stammen, wurden gemacht, um die Differenzen und Widersprüche zwischen beiden Viten A₁ und A₂ auszugleichen, so ist z. B. der Todestag des h. Furseus und der Ort, an dem er starb, aus A₂ in die jüngeren Manuskripte von A₁ eingetragen worden (A₁ Mabillon II, 308, § 35 *sic praesentia relinquens ad aeterna commigravit regna*; Beda, *Hist. eccl.* III, 19 ed. Holder S. 136 *infirmirate correptus diem clausit ultimum*; A₂ (Mabillon II, 312, § 11) *veniens in praedictam traditionem Haimonis Ducis vocabulo Macerias ad aeterna migravit regna*).

Die Abfassungszeit der Vita A₁ ist dadurch bestimmt, daß sie vor der Kirchengeschichte Bedas im Jahre 731 und nach der Translation des Furseus in die grössere Basilika zu Perrone c. 658 abgefaßt sein muß. Eine nähere Fixierung ist nicht möglich, wahrscheinlich gehört sie noch dem Ende des 7. Jahrhunderts an. Ihr Abfassungsort ist wahrscheinlich das Frankenreich, und ihr Verfasser ein Mönch der von Furseus gegründeten Abtei Lagny bei Paris. Diese Annahme scheint dadurch geboten, daß der Verfasser der Vita A₁ von dem irischen Lebensabschnitte des Heiligen nur wenig berichtet, insonderheit nicht die Örtlichkeiten, an denen sich Furseus aufhielt, näher zu bezeichnen weiß, auch bei der Wirksamkeit des Furseus in Ostanglien vermissen wir genauere Angaben über den Namen des von ihm gegründeten Klosters, während er über die Wirkungsstätte des Furseus in Frankreich, das Kloster Lagny, sowie über die mit ihm in Frankreich in Beziehung getretenen Männer, wie den König Chlodwig II., den Majordomus Erchenbald, die Bischöfe Eligius von Noyon und Autbert von Cambrai Auskunft giebt. Der Quellenwert der Vita A₁ ist entsprechend ihrer Abfassungszeit und ihrem Charakter ein großer, sie zeigt sich von keiner anderen Tendenz beherrscht als der harmlosen, den Heiligen als großen Wunderthäter und Visionär hinzustellen, berichtet aber im ganzen schlicht und wahrheitsgetreu. Ihr Stil ist klarer und besser als der anderer Schriftstücke ihrer Zeit (*Hist. Litter.* III, 613).

dies viginti septem geweiht worden wäre, und der Vita A₁, wonach dreißig Tage bis zur Weihe vergingen (Mabillon II, 309, § 36) *intra triginta dies paratur*. Die Angabe des Beda, die nicht mit der Vita A₁ übereinstimmt, stammt wahrscheinlich daher, daß in England ein anderer Tag als Gedenkfest des Heiligen gefeiert wurde als in Frankreich.

Was die Vita A₂, die *Miracula S. Fursei* betrifft, so ist sie fraglos später als A₁ und, da Beda sie nicht kennt, nach 731 abgefaßt. Sie giebt bereits einen weit legendarischeren Bericht über Furseus als A₁, aus dem vornehmen Iren ist ein Sproß aus königlichem Geschlecht geworden (s. oben), die wunderbaren Thaten des Furseus sind bedeutend vermehrt; von der größten Wichtigkeit ist aber die von A₁ völlig abweichende Motivierung, die die Vita A₂ für den Aufbruch des Furseus von England giebt. In A₁ waren es die Einfälle der Heiden, die Furseus zur Flucht ins Frankenreich zwangen (Mabillon II, 308, § 35), nach A₂ bittet Furseus den König Sigbert, ihm eine Wallfahrt nach Rom zu gestatten (Mabillon II, 310, § 3). Dieser Zusatz verrät aber eine ganz bestimmte Tendenz, der iro-schottische Missionar und Klostergründer sollte dadurch als treuer Sohn des Papstes und Verehrer der heiligen Stätten Roms, der Gräber des h. Petrus und Paulus dargestellt werden. Der Verfasser dieser Biographie des Furseus wollte die in A₁ vollständig fehlenden Beziehungen des Heiligen zu Rom, die zur Zeit, in der er schrieb, als anstößig empfunden wurden, durch die dem Furseus angedichtete Absicht einer Romfahrt einigermaßen ersetzen und so den Heiligen seiner Zeit empfehlen. Diese Vita A₂ stammt also sicher aus einer Zeit, in der die Beziehungen der fränkischen Kirche zu Rom innigere geworden waren. Da sie nach 731 geschrieben ist, so werden wir sie am wahrscheinlichsten um die Mitte oder Ende des 8. Jahrhunderts entstanden sein denken. Damals war auch in allen französischen Klöstern die Regel Benedikts von Nursia die allein herrschende geworden, und diese Zustände scheint der Verfasser von A₂ vorauszusetzen, wenn er von Furseus berichtet, daß er in Ostanglien Klöster gründete und Mönche und Nonnen *cum cura regulari ad serviendum Domino constituit* (Mabillon II, 310, § 2). Daß aber die Vita A₂ im Frankenreich entstanden ist, geht daraus mit Sicherheit hervor, daß der Verfasser sich auf die durch ganz Gallien verbreitete mündliche Tradition beruft (Mabillon II, 311, § 7: *illud, quod superius memoravimus, quotidie per totam Galliam divulgabatur*); ferner weisen die zahlreichen genauen Angaben von Örtlichkeiten und Personen, die sich nur auf das Frankenreich beziehen (§ 4. 7. 11. 14 etc.), darauf hin, daß der Schreiber der Vita ein französischer Mönch war. Trotzdem diese Vita A₂ nun als Geschichtsquelle einmal der späten Abfassungszeit, andererseits der tendenziösen Bearbeitung des Lebens des Furseus halber der Vita A₁ nicht gleichwertig ist, so wäre es doch falsch, ihr überhaupt keinen Wert zuerkennen zu wollen. Eine ganze Reihe nicht unwichtiger Angaben über Stätten, an denen Furseus in Frankreich gewirkt hat, und Persönlichkeiten, zu denen er Beziehungen gehabt hat (§ 4. 7. 14) sind uns nur

durch A₂ vermittelt. Der Ort Macerias, an dem Furseus gestorben (§ 4 u. 11), die Nachricht, daß der h. Bischof Eligius von Noyon, der als Baumeister einen berühmten Namen hat, das Mausoleum des Furseus in der Basilika zu Perrone verfertigte (§ 21), der Streit des Majordomus Erchenbald um die kostbaren Reliquien des Heiligen, die ihm erst der dux Haymo von Macerias und später der dux Bercharius von Laon streitig machten (§ 14) etc., sind uns nur in A₂ überliefert, und ihre Geschichtlichkeit kann kaum bezweifelt werden.

Die zweite der Viten des h. Furseus (B) ist bisher nicht selbständig, sondern nur von Mabillon (A. S. Ben. II, 299—315) in den Anmerkungen zu der Vita A₁ abgedruckt worden. Eine selbständige Edition ist auch nicht nötig, da sie vollständig von dem Verfasser der Vita C (s. unten) in seinem Werke verarbeitet ist. Diese Vita B zerfällt in zwei Teile, die den beiden Viten A₁ und A₂ entsprechen. Das Urteil über den Wert dieser Vita B kann nicht zweifelhaft sein, und schon Mabillon und die Mauriner haben sie für wertlos gehalten. Der Verfasser von B kannte A₁ und A₂ und hat nur noch die unglaublichsten Wunder hinzu erfunden, wie z. B. die Erzählung, nach der der Heilige seinen Großvater aus dem Mutterleibe bedroht habe (A. S. Jan. II, 409, § 7) oder seine Mutter den ihr bereiteten Scheiterhaufen durch ihre Thränen ausgelöscht habe (§ 8) etc. Auch wo diese Vita B scheinbar genauere Ortsangaben wie über das irische Kloster des Furseus bietet (§ 3) oder den Furseus in Irland die Bischofswürde erlangen läßt (§ 3), haben wir es nur mit wertlosen, unkontrollierbaren Kombinationen und Weiterbildungen des von A₁ und A₂ berichteten zu thun. Es zeigt sich dies besonders charakteristisch daran, daß die Nachricht von A₂, Furseus stamme aus königlichem Geschlecht, dahin fortgesetzt worden ist, daß die Vita B einen ausgedehnten königlichen Stammbaum des Furseus zusammengestellt hat (§ 1), und daß die in A₂ dem Furseus untergeschobene Absicht einer Romreise in B bereits ausgeführt erscheint. In B wird dem irischschottischen Missionar Furseus sogar eine begeisterte Lobrede auf das ewige Rom und den weltbeherrschenden Papst in den Mund gelegt (A. S. Jan. II, 414, lib. II, 6), und Furseus mit dem Segen des Papstes zu seiner weiteren Mission entlassen (lib. II, 7). In dieser späten Vita ist also die Tendenz, den Klosterstifter Furseus zu einem devoten Verehrer des römischen Papstes zu machen, noch unverhüllter als in A₂ zum Ausdruck gekommen. Näheres läßt sich über die Abfassungszeit — der Abfassungsort wird wohl Frankreich sein — nicht aussagen, jedenfalls ist sie völlig wertlos für die Geschichte des Furseus.

Die dritte Vita (C) ist von Jacob Desmay, Vie de S. Fursy 1607

und bei den Bollandisten (A. S. Jan. II, 408ff.) mit geringen unwichtigen Abweichungen gedruckt. Sie ist, wie schon oben bemerkt wurde, nichts als eine Zusammenarbeit der Vita A und B, auf die der Epilog ausdrücklich hinweist (A. S. Jan. II, 417) Epilogus: elimatis, carissime frater, vita et miraculis egregii confessoris Fursei secundum quattuor schedulas (d. h. die vier Bücher der Vita A und B) notari volumus. Die Bollandisten haben sie als anonyme Vita ediert, während Mabillon sie auf Grund eines Manuskriptes für das Werk des Abtes Arnulf von Lagny aus dem Ende des 11. Jahrhunderts hält (A. S. B. II, 299).

3.

Hartmuth von Cronberg als Interpolator des von Luther an ihn gerichteten Missives.

Von

Dr. Eduard Kück in Rostock.

In einer „Vermahnung an die Drucker“ erhebt Luther 1525 schwere Vorwürfe gegen die Buchdrucker, die seine Schriften beim Nachdruck so zurechteten, daß er „seine eigenen Bücher“, wenn sie zu ihm zurückkämen, „nicht kenne“: „da ist etwas aufsen, da ist's versetzt, da gefälscht, da nicht korrigiert“. Doch nicht nur der Unverstand und die Nachlässigkeit der Drucker spielten ihm so mit; bereits 1522 hatte, wie diese Ausführungen darlegen sollen, sogar einer seiner begeistertsten Anhänger eine Schrift von ihm interpoliert und zwar so rücksichtslos-ungeschickt, daß Luther manche Unannehmlichkeiten daraus erwachsen.

Es handelt sich um Luthers Missiv an Hartmuth von Cronberg (Erl. 53, 120f.), jenen im Taunus ansässigen Reichsritter, der schon damals mit mehreren Schriften als überzeugter Anhänger Luthers aufgetreten war und bald durch eine intensive publizistische Thätigkeit und als das Opfer schwerer Schicksalsschläge das Interesse weiter Kreise wachrufen sollte. Luther sandte den